

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Grundschule Annahütte
in Schipkau/OT Annahütte**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Visitationstermin

05.03.-07.03.2013

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Gemeinde Schipkau
Cottbus



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

Grundlagen der Bewertung

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule Annahütte wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale⁴, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt.

Für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der Landesnorm im Sinne einer grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen.

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

Der Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 wird abweichend von dem oben dargestellten Vorgehen ausschließlich beschrieben. Für die Profilm Merkmale 1 und 2 erfolgen keine Wertungen innerhalb der dargestellten vier Wertungskategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung soziokultureller Daten erst in Ansätzen möglich ist. Maßgebliche Vergleiche vor dem Hintergrund des schulischen Umfeldes erfolgen demnach nicht. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer.

In der Regel fließen bei der Ermittlung der Wertungen mehrere Erkenntnisquellen ein, um die Mehrperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern.

⁴ 18 Profilm Merkmale in der Grundschule.

2 Das Qualitätsprofil

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne			2		4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
2			2		4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	2,9	3,1			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,8				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,3	3,7			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,4				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,7	3,6			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
	3,1	3,4			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
6. Aktivierung und Selbstregulation					6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3	2,8	3,3			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,3				6.4 Reflexion der Lernprozesse
	2,5	3,7			
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,0	3,9			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,1	3,6			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,5	3,7			7.3 Klare Lernziele
	2,9	2,6			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,1				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,3				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,4	3,5			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,1	3,6			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	2,9	3,7			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,8	3,6			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,2				9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
3	2,4	3,5			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	2,7	3,7			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,6	3,6			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule					10.1 Vereinbarungen zur Förderung
3	3				10.2 Diagnostikkompetenzen
	3				10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
	3				10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	3				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
	3				
11. Leistungsbewertung					11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3	3				11.2 Umgang mit Hausaufgaben
	3				11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
	3				11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen
	3				

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4					13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4					13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3				14.1 Regionale Schulkooperationen
4	4					14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
	4					14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4					14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstützg., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4					17.1 Grundsätze zur Organisation
4	4					17.2 Beteiligung der Gremien
	4					17.3 Vertretungsorganisation
	4					17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4					18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	3					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
	3					18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		2				18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
	3					18.5 Teamarbeit im Kollegium
						18.5 Teamarbeit im Kollegium
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation				1		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
	3					19.3 Auswertung von Lernergebnissen
	3					19.4 Feedbackkultur in der Schule
	3					19.4 Feedbackkultur in der Schule
	3					19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

3 Ausgangsposition der Schule

Die Grundschule Annahütte wird einzügig mit einer flexiblen Schuleingangsphase (FLEX) geführt. Die Erziehung zu Umweltbewusstsein und gesunder Lebensweise prägen die Schule in besonderem Maße.

Unmittelbar nach der ersten Schulvisitation im Schuljahr 2008/2009 erfolgte eine grundlegende Rekonstruktion des Schulgebäudes über vier Jahre hinweg. Die energetische Sanierung umfasste den Einbau eines Blockheizkraftwerks und einer Photovoltaikanlage, die Erneuerung des Dachs, der Sanitär- und Elektroanlagen sowie eine umfassende Wärmedämmung des gesamten Gebäudes. Die Unterrichtsräume wurden instandgesetzt und mit ergonomischen Möbeln ausgestattet. Seither ist ein PC-Kabinett mit 13 Schülerarbeitsplätzen nutzbar, das allerdings für die Klassen mit bis zu 28 Schülerinnen und Schülern nicht ausreichend ist. In den meisten Klassenräumen sind ein oder zwei internetfähige Computer vorhanden. Der Multimediaraum dient gleichzeitig als Speiseraum. Ein Vorbereitungsraum wurde zu einem Beratungsraum umfunktioniert, ein weiterer steht nun der Sonderpädagogin für die Arbeit mit Kleingruppen zur Verfügung. Die beiden FLEX-Klassen haben einen gemeinsamen Teilungsraum. Der Schule stehen zudem ein Fachraum für Biologie und Physik und eine Schüler-Werkstatt zur Verfügung. Die Größe der Unterrichtsräume ist nicht in jedem Fall der Größe der Lerngruppen angemessen. Die Schülerinnen und Schüler fegen ihre Klassenräume selbst, um den Aufwand für eine Reinigungsfirma zu minimieren und Kosten der Gemeinde einzusparen. Nachschlagewerke sind in den Klassenräumen griffbereit, Klassenregeln visualisiert. Das gesamte Schulhaus ist mit Arbeitsergebnissen aus dem Unterricht ausgestaltet. Seit 2010 nutzt eine Hortgruppe drei Räume des Schulhauses.

Bei der Neugestaltung des Schulhofs wurden eine Kleinsportanlage, eine Laufbahn und frei bespielbare Flächen integriert. Es stehen Aufenthaltsbereiche und ein Kletterplatz mit attraktiven Großspielgeräten zur Verfügung. Diese wurden von der Schulgemeinschaft ausgewählt. Ein geräumiges „grünes Klassenzimmer“ ist mit Sitzelementen ausgestattet. Gegenwärtig wird die Beschattung von Teilen des Schulgeländes mit dem Schulträger beraten, da die Ersatzpflanzungen nach der Entfernung großer Bäume noch nicht ausreichend Schatten spenden. Das gesamte Schulgelände macht einen sauberen und gepflegten Eindruck. Das Einzugsgebiet wird als dörflich beschrieben.

Die Gemeinde Schipkau erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und vertrauensvoll angesehen. Der Zustand des Schulgebäudes wird als gut eingeschätzt, der Sanierungsbedarf als gering. Der Schulbezirk umfasst neben Annahütte die Gemeinden Klettwitz, Drochow und Meuro. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Die Gesamtschülerzahl ist seit dem Schuljahr 2010/2011 mit 127 Schülerinnen und Schülern bis zum Visitationszeitpunkt etwa konstant geblieben. Die sechs Klassen setzen sich aus 13 bis 28 Schülerinnen und Schülern zusammen. Es lernen im Schuljahr 2012/2013 fünf Schülerinnen und Schüler mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „emotionale und soziale Entwicklung“, „Autismus“ und „Lernen“ im gemeinsamen Unterricht. Etwa zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler nutzen regelmäßig den öffentlichen Personennahverkehr für den Schulweg.

Zum Visitationszeitpunkt unterrichten neun Stammllehrkräfte an der Schule. Eine Lehrkraft von einer anderen Schule ist gegenwärtig an der Grundschule tätig. An der Schule unterrichtet eine Sonderpädagogin. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist in den letzten drei Schuljahren relativ stabil. Die Schulleiterin Frau Lorenz leitet die Schule seit 1994. Sie wird in ihrer Tätigkeit von einer Abwesenheitsvertreterin unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister, eine Einzelfallhelferin mit 16 Stunden und eine Kraft des Bundesfreiwilligendienstes.

4 Grundlagen des Berichts

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer

Die Befragungsergebnisse sind für die Grundschule Annahütte repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	54	54	100
Eltern	115	97	84
Lehrkräfte	8	8	100

Die Ergebnisse der Befragungen aller Personengruppen vermitteln ein aussagekräftiges Meinungsbild der Schulgemeinschaft zu innerschulischen Einschätzungen.

Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	16
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	8/8
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	7

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
8	-	8

Größe der Lerngruppen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	2	5	2	3	3	0

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	31	44	0	0	19	6	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
38	25	31	6

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

5 Ergebnisse und Abschlüsse

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2013&schulnr=113165&cHash=d6ca2e8491e715f4c25dc25387a585e5>

6 Zufriedenheit

Alle Personengruppen der Schulgemeinschaft sind mit ihrer Schule sehr zufrieden. Dies beruht u. a. auf der familiären Atmosphäre, in der alle einander gut kennen. Das vertrauensvolle und offene Verhältnis zwischen den Eltern und Lehrkräften sowie schnelle Informationswege befördern die zeitnahe Lösung auftretender Probleme. Den Schülerinnen und Schülern gefallen der Unterricht und die Arbeitsgemeinschaften (AGs), sie gehen gern zur Schule. Sie werden nach Aussage aller Personengruppen zu Selbstständigkeit und Kameradschaftlichkeit erzogen und gehen auch in den Pausen und in der Freizeit freundschaftlich miteinander um. Die Arbeit in den FLEX-Klassen, welche wöchentliche Gespräche mit den Schülerinnen, Schülern und Eltern beinhaltet, wird von den Eltern als sehr hilfreich empfunden. Die Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler ist gut organisiert. Die Eltern betonten, dass ihre Kinder in weiterführenden Schulen sowohl nach der Jahrgangsstufe 4 als auch nach der Jahrgangsstufe 6 den Leistungsanforderungen gewachsen sind.

Die Einbeziehung nicht nur der Eltern sondern auch der Kooperationspartner des Ortes in das Schulleben wird als Erfolgsgarant erlebt. Mit dem Schulträger und der zweiten Grundschule der Gemeinde besteht eine gute Zusammenarbeit.

Lehrkräfte und Eltern sehen trotz einiger Verbesserungen Reserven bei der Förderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler. Eltern wünschen sich einen intensiveren Englisch- Unterricht. Die von ihnen erwartete häusliche Vervollständigung des Wochenplans in den FLEX-Klassen empfinden sie als nicht immer durchdacht und sehr belastend. Die Lehrkräfte fühlen sich bei der Absicherung fachgerechter Vertretung vom staatlichen Schulamt zu wenig unterstützt. Sie bedauern, dass für Unterrichtsvertretungen Teilungsstunden und der von der Sonderpädagogin durchgeführte Förderunterricht entfallen müssen. Da die Schulsachbearbeiterin bis 11:00 Uhr täglich ihren Dienst versieht, ist die Erreichbarkeit der Schule ab diesem Zeitpunkt nicht durchgehend gewährleistet.

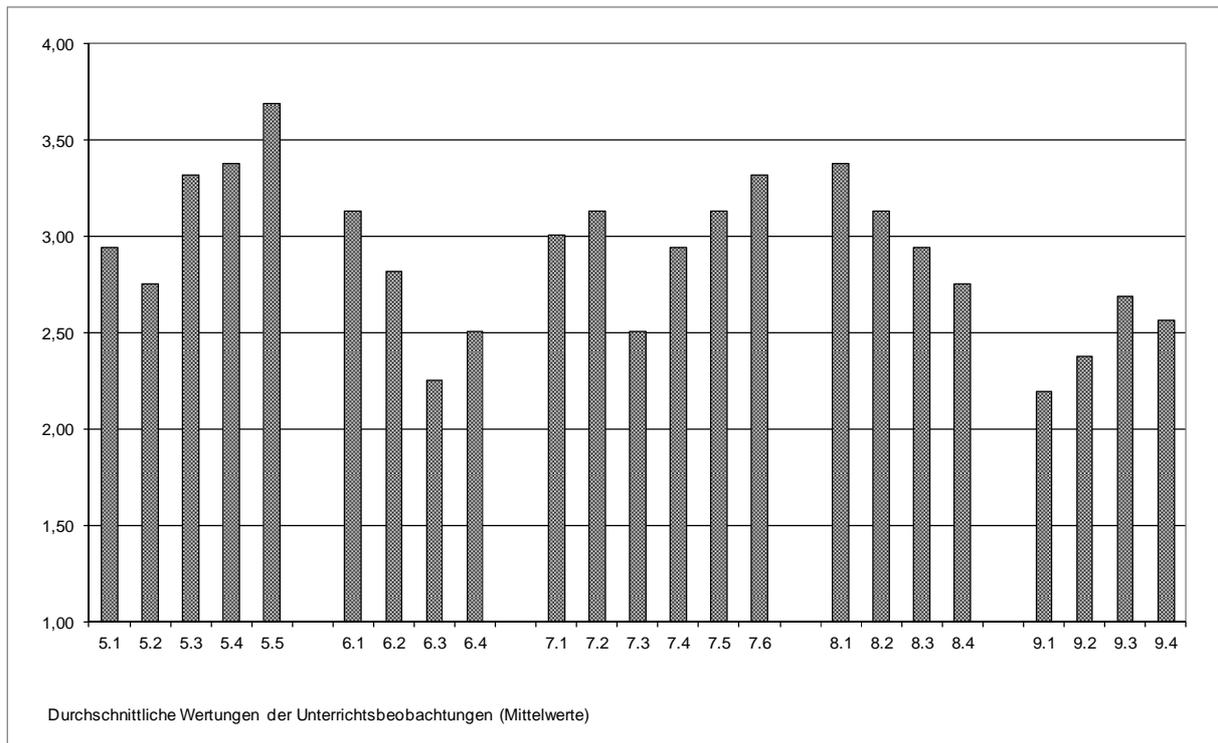
7 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Für die Bewertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilm Merkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Qualitätsprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

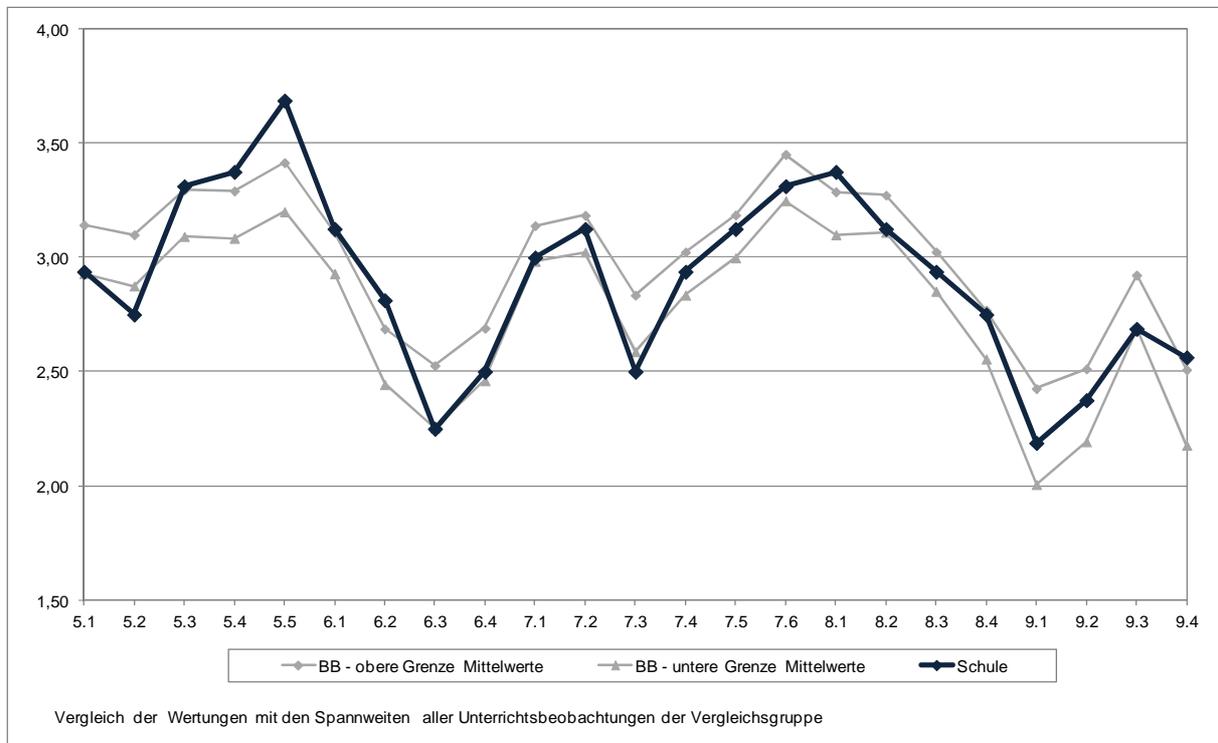
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Grundschule Annahütte dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁵ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁵ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (4244 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Januar 2013).

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Im Unterricht an der Grundschule Annahütte war das freundliche Miteinander von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften zu beobachten. In einer entspannten Arbeitsatmosphäre handelten die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern gegenüber meist wertschätzend und fürsorglich. Dies trug zu den höflichen und vertrauensvollen Umgangsformen der Schülerinnen und Schüler bei. Diese waren stets kooperations- und hilfsbereit. Verinnerlichte Regeln des gemeinsamen Arbeitens und die intensive Nutzung der Unterrichtszeit begünstigten eine entspannte Arbeitsatmosphäre. Die Lehrkräfte hatten die Lernenden im Blick. Überwiegend verlief der Unterricht störungsfrei. Selten auftretende Störungen wurden rasch und angemessen beendet. Die geeignete und effektive Organisation der Unterrichtszeit als Lernzeit trug zum guten Arbeitsklima bei, wenngleich hin und wieder der Unterricht nicht pünktlich begann oder endete.

Die aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler wurde durch die inhaltlich nachvollziehbare, klar gliederte didaktisch-methodische Gestaltung des Unterrichts unterstützt. Verständlich formulierte und immer lebensweltbezogene Aufgabenstellungen beförderten Interesse und Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler. Ihre Beispiele wurden in das Unterrichtsgeschehen mit einbezogen. Die wechselnden Unterrichtsmethoden waren den Schülerinnen und Schülern geläufig. Dabei wählten die Lehrkräfte häufig die Form der selbstständigen Schülerarbeit, wozu wiederholt Partner- oder Gruppenarbeit gehörten. In einigen Fällen waren Wochenplanarbeit und Stationenlernen zu beobachten. Mehrfach konnten die Schülerinnen und Schüler die Reihenfolge der zu erledigenden Aufgaben sowie die Zeiträume der Erledigung selbst bestimmen. Auf individuelle Lernvoraussetzungen gingen die Lehrkräfte in sehr unterschiedlicher Weise ein. Zuweilen wurden Gruppenzusammensetzungen, verschiedene Gruppenaufgaben oder unterschiedliche Schwierigkeitsgrade von Aufgaben entsprechend den individuellen Lernvoraussetzungen vorgegeben. In anderen Fällen dienten Zusatzaufgaben als Zeitfüller, um das unterschiedliche Lerntempo auszugleichen oder es war keine Differenzierung für die Bewältigung der Aufgaben erkennbar. Individuelle Hilfen erhielten die Schülerinnen und Schüler teilweise zielgerichtet am Arbeitsplatz durch Lehrkräfte oder andere Schülerinnen und Schüler. Andererseits erfolgte spezifische Förderung nur situationsbedingt oder blieb ganz aus. Das Unterrichtstempo war überwiegend den Lerngruppen angemessen, besonders, wenn Aufgaben dem Leistungsvermögen angepasst bzw. variabel gehalten wurden. Der meist transparente Unterrichtsablauf erleichterte den Schülerinnen und Schülern die Orientierung im Unterrichtsgeschehen. Lernziele, die plausibel den Sinn des zu Lernenden verdeutlichten, wurden nicht immer angegeben. Die Möglichkeit, Ziele und Inhalte des Unterrichts oder die Präsentation von Lernergebnissen mitzubestimmen bzw. selbstständig zu planen, war selten gegeben.

Fast immer motivierten und ermunterten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler für die Bewältigung ihrer Aufgaben. Sie zeigten Vertrauen in deren Leistungsbereitschaft. Fehler führten nicht zur Beschämung, sie wurden häufig als Chance für die Erreichung des Lernziels wahrgenommen. Die Schülerinnen und Schüler fanden selbst Fehler und erklärten dann Lösungswege. Die Gelegenheit, Schwierigkeiten und Erfolge in ihrem Lernprozess deutlich zu machen, erhielten sie selten. Wurden richtige Lösungen genannt, blieb es häufig beim unkommentierten Vergleich. In einigen Fällen forderten Lehrkräfte unterschiedliche Lösungswege oder Fehler gezielt heraus. Für gute Leistungen erhielten die Lernenden oft spontan persönliche Anerkennung, teilweise blieb das Lob für Lernfortschritte allgemein auf die Lerngruppe bezogen. Leistungsrückmeldungen, auch kritischer Art, erfolgten gelegentlich mit fundierter Begründung oder an Hand transparenter Bewertungsmaßstäbe, häufig jedoch blieb die Begründung aus.

8 Ergebnisse zu den Arbeitsgrundlagen und Konzepten für den Unterricht

Die im Schulprogramm festgehaltenen Ausführungen der Fachkonferenzen zu ihren Schwerpunkten pädagogischen Arbeitens gehen in unterschiedlicher Weise auf die Ausbildung verschiedener Kompetenzen im Unterricht ein. Die Einarbeitung der systematischen Entwicklung vor allem personaler und sozialer Kompetenzen in den vorgelegten schuleigenen Lehrplänen⁶ erfolgte bisher kaum. In den Protokollen der Fachkonferenzen ist deren Überarbeitung im Berichtszeitraum vereinzelt festgehalten. Bis auf den Lehrplan für Mathematik ist keine Untersetzung der Lehrplaninhalte mit Kompetenzen erkennbar bzw. diese sind dem Lehrplan losgelöst vorangestellt. Einige Lehrpläne bestehen eher aus Materialsammlungen, teilweise werden Angebote von Schulbuchverlagen zu Grunde gelegt, die in unterschiedlichem Umfang an schulische Verhältnisse angepasst sind.

Verschiedene umfassende Projekte sind an der Schule Tradition. Die „Wasserwoche“ umfasst jährlich alle Fächer und Jahrgangsstufen. Dabei können die Lehrkräfte auf bewährte Materialien und Planungen zurückgreifen, die in einem Ordner im Lehrerzimmer griffbereit sind. Die Schülerinnen und Schüler führen ihren „Wasserhefter“ über alle Jahrgangsstufen hinweg. Schuleinheitlich werden ebenso jahreszeitenbezogene Projekte durchgeführt. Diese Projekte sowie vielfältige weniger umfangreiche fachübergreifende und fächerverbindende Aspekte werden in den Fachkonferenzen thematisiert, sind in den schuleigenen Lehrplänen aber wenig verankert. Das im Dezember 2012 überarbeitete Medienkonzept enthält Grundsätze und inhaltliche Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung zur Verwendung elektronischer Medien. Die Grundsätze sind im schuleigenen Lehrplan für Sachunterricht jahrgangsstufenbezogen konkretisiert, in anderen Lehrplänen punktuell festgehalten.

Das Förderkonzept aus dem Schuljahr 2012/2013 weist Maßnahmen der äußeren und inneren Differenzierung aus. Besonderes Augenmerk wird auf die FLEX-Klassen, den Umgang mit Teilleistungsstörungen und die Fachleistungsdifferenzierung in den Jahrgangsstufen 5 und 6 gelegt. Lesetests zur Diagnostik sind alle zwei Jahre, bei Bedarf öfter vorgesehen. Individuelle Lernstandsanalysen werden in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 durchgeführt, daraus individuelle Lernpläne erstellt. Die Lehrkräfte überarbeiten in den FLEX-Klassen die Lernpläne wöchentlich. Beratend ziehen die Lehrkräfte die Schulpsychologin sowie die Erziehungs- und Beratungsstelle des „Fröbel“ e.V. und den Fachberater für Autismus beim Schulamt hinzu. Zwei Lehrkräfte bildeten sich zu besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben fort, fünf können die Ausbildung für FLEX vorweisen, zwei nahmen an einer Fortbildung für den Umgang mit Hochbegabungen teil. Die Sonderpädagogin der Schule hilft den Lehrkräften nicht nur in der sonderpädagogischen Förderung. Sie unterstützt Schülerinnen und Schüler mit Problemen und Schwierigkeiten im Rechnen. In allen Jahrgangsstufen gibt es zusätzliche Unterrichtsstunden zur temporären Förderung und Forderung von Schülerinnen und Schülern. Die Sonderpädagogin führt in vierzehntägigem Wechsel zwei AGs zur Forderung leistungsstarker bzw. Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler durch. Zwei Sport-AGs helfen den Schülerinnen und Schülern beim Ausgleich von Defiziten bzw. bei der Vorbereitung auf Wettkämpfe. Zudem können Schülerinnen und Schüler ihre speziellen Interessen und Kompetenzen in einer Musik- und einer Handarbeits-AG entwickeln. Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischen Förderschwerpunkten werden Förderpläne erarbeitet, in den Klassenkonferenzen und mit den Eltern beraten und halbjährlich überprüft.

Ein Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte beinhaltet Festlegungen zur schriftlichen und mündlichen Leistungsbewertung. Er umfasst u.a. Wichtungen und Absprachen zur Verteilung schriftlicher Arbeiten sowie Bewertungsanlässe. Für die Bewertung von Heftern wurden schuleinheitliche Kriterien und Termine festgelegt. Im Anhang des Beschlusses befinden sich Vereinbarungen der Fachkonferenzen, die besonders für Deutsch und Englisch genaue Kriterien für viele Anlässe unterrichtlicher Mitarbeit und verschiedene schriftliche Arbeiten

⁶ Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, W-A-T, Physik.

ausweisen. Die Beschlüsse der Fachkonferenz Deutsch, beispielsweise zu Kurzvorträgen, werden von allen Lehrkräften angewendet. Das von der Schulkonferenz beschlossene Hausaufgabenkonzept ist im Wesentlichen Grundlage für diesbezügliches Handeln der Lehrkräfte. Es enthält Aussagen zu Rolle und Funktion von Hausaufgaben, Anlässe der Bewertung von Hausaufgaben und Formen der Kontrolle. Mehrfach vergessene Hausaufgaben sind in der Schule nachzuholen.

Schülerinnen, Schüler und ihre Eltern fühlen sich über Inhalte des Unterrichts und Grundsätze der Leistungsbewertung gut informiert. Fünfmal im Jahr bieten die Lehrkräfte Elternsprechstunden an, von denen sie zwei als verbindlich einstufen. In Beratungsgesprächen werden die Bestimmungen für Bildungsgangempfehlungen und im Bedarfsfall für Versetzungen erklärt. Informationen zum aktuellen Leistungsstand bzw. zu ihren Zensuren erhalten die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1, 2 und 3 wöchentlich, in der Jahrgangsstufe 4 fünfmal im Schuljahr. In den weiteren Jahrgangsstufen werden die Zensuren von den Schülerinnen und Schülern in Übersichten bzw. ins Hausaufgabenheft geschrieben, die Kenntnisaufnahme durch die Eltern bestätigt. Gespräche zu den für die Jahrgangsstufen 1 bis 5 angelegten, wenig strukturierten Portfolios finden vor allem in den FLEX-Klassen statt.

9 Ergebnisse im Bereich Schulkultur

Flyer, Aushänge, eine Sprechanlage der Schule und ein monatlicher Elternbrief der Schulleiterin im Amtsblatt sind einige wichtige Informationswege für die Schulgemeinschaft. Der Förderverein wird von Eltern geleitet, ist zentraler Anlaufpunkt für Ideen und entwickelte sich zu einem starken Motor des schulischen Lebens. Vorschläge des Vereins sind von der Schule erwünscht und werden sofort aufgegriffen. Im Schuljahr 2012/2013 wurde auf seine Initiative ein Schulbegleitheft mit wichtigen Informationen für die Schulanfänger und deren Eltern zusammengestellt. Projektwochen und andere Höhepunkte des schulischen Lebens sind ohne Elternengagement nicht denkbar. Sie bringen im Unterricht ihre beruflichen Kompetenzen ein und leiten zwei Arbeitsgemeinschaften. Benötigte Hilfe erbitten die Lehrkräfte in den Elternversammlungen und beim Förderverein bzw. die Eltern bieten sich selbst an. Das während der Informationsveranstaltung für die Eltern der zukünftigen Jahrgangsstufe 1 durchgeführte ABC-Schützen-Fest für die Kinder und die anschließende Entdeckertour gemeinsam mit den Eltern durch das Schulhaus sind vom Förderverein initiiert und gemeinsam mit den Lehrkräften organisiert. Gegenseitige Hospitationen von Erzieherinnen und Lehrkräften, Schnupperunterricht und die Teilnahme an Projekten und Festen begleiten außerdem den Übergang in die Schule. Der diesbezügliche umfangreiche Maßnahmenkatalog ist vertraglich mit den Kindertagesstätten (Kitas) Annahütte, Meuro und Klettwitz vereinbart.

Mehrere Vereine und Betriebe unterstützen die Schule. Die freiwillige Feuerwehr beispielsweise fährt jährlich die Schulanfänger zur Einschulung in die Schule. Sie hilft zudem bei der Brandschutzaufklärung. Die BASF⁷ Schwarzheide stellte einen Experimentierkoffer für das Wasserprojekt zur Verfügung und finanziert jedes Jahr für eine Klasse eine Exkursion in das Hygienemuseum Dresden. Die Inhalte der Zusammenarbeit aller Kooperationspartner mit der Schule sind vertraglich festgelegt. Das betrifft auch das Oberstufenzentrum Lausitz im Seecampus Schwarzheide. Es informiert in zweijährigen Abständen zu möglichen Bildungswegen außerhalb des Gymnasiums und lädt die Schülerinnen und Schüler jährlich zu verschiedenen Projekten ein. Die Lehrkräfte der Grundschule Annahütte organisieren den Besuch der Veranstaltungen von Gymnasien und Oberschulen in Senftenberg und Großräschen durch ihre Schülerinnen und Schüler. Sie geben Informationen der weiterführenden Schulen aktiv weiter. Mit der Grundschule „Paul Noack“ in Schipkau besteht ebenfalls ein Kooperationsvertrag. Schülerinnen und Schüler führen gemeinsame Sportveranstaltungen durch, die Schulleitungen tauschen Meinungen und Erfahrungen aus.

⁷ Badische Anilin- und Sodafabrik.

Schülerinnen und Schüler der Grundschule Annahütte entwickelten gemeinsam mit ihren Lehrkräften die Idee und Kriterien für die Durchführung des schuleigenen Wettbewerbs „kameradschaftlichste Schülerin/kameradschaftlichster Schüler“. Dieser trug nach Einschätzung der ganzen Schulgemeinschaft zur Verbesserung des sozialen Miteinanders bei. Eine von den Klassensprecherinnen und -sprechern organisierte Diskussion war Anstoß für die verbesserte Hygiene in den Toilettenräumen. Gegenwärtig werden Überlegungen zur Übernahme der Schulbibliotheksausleihe durch die Schülerinnen und Schüler angestellt. Zu den Höhepunkten der Schulgemeinschaft gehören die jährlichen wechselseitigen Treffen mit der polnischen Grundschule Nr. 5 in Żary oder Annahütte, die Verabschiedung der Jahrgangsstufe 6, das Lichtelfest sowie die Dankeschön-Veranstaltung für alle Kooperationspartner und Eltern. Hinzu kommen Veranstaltungen wie die Talenteshow oder das Schwimmfest, an denen nicht alle Gruppen der Schulgemeinschaft beteiligt sind.

10 Ergebnisse im Bereich Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Eine abwechslungsreiche Gestaltung des Stundenplans soll den Schülerinnen und Schülern das konzentrierte Arbeiten in allen Fächern erleichtern. Sportstunden werden auf die Unterrichtsstage verteilt, für viele Fächer sind im Rahmen der Möglichkeiten Doppelstunden geplant. Die Mitwirkungsgremien sind in die Organisation des Unterrichts und des Schulalltags fest eingebunden. Die Konferenz der Lehrkräfte beschließt den Lehrkräfteeinsatz, Abminderungsstunden, die Kontingentstundentafel und die Bildung der Förder- und Leistungsdifferenzierungsgruppen. Nach einer Diskussion zur Pausenordnung mit den Klassensprecherinnen und -sprechern veränderte die Schulkonferenz die Frühstückspause. Die Pausenordnung wurde durch einen Beschluss verändert. Das in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossene Vertretungskonzept enthält für die jeweils erste Stunde jedes Unterrichtstages eine Regelung für einen Bereitschaftsdienst bei anfallenden Vertretungen. Im Lehrerzimmer stehen Ordner mit Übungsmaterialien für kurzfristige Vertretungen bereit. Wandertage finden für alle Klassen zum gleichen Termin statt. Dazu gehört auch das gemeinsame Schwimmfest. Die ersatzlos ausgefallenen Unterrichtsstunden lagen in den Schuljahren 2009/2010 bis 2011/2012 regelmäßig unter dem Landesdurchschnitt. Problematisch bleibt in dem kleinen Lehrkräftekollegium die fachgerechte Vertretung bei Langzeiterkrankungen.

11 Ergebnisse im Bereich Professionalität der Lehrkräfte

Das in der Konferenz der Lehrkräfte verabredete Fortbildungskonzept der Schule ist für einen Zeitraum von 2011 bis 2015 verfasst. Danach nehmen alle Lehrerinnen regelmäßig an den Grundschultagen des Schulamtes Cottbus teil. Die für die Zusammenarbeit mit den Kitas verantwortliche Lehrkraft bildet sich in den Veranstaltungen zu GOrBiKs⁸ fort. Nach der Erarbeitung von Kriterien zu gutem Unterricht im Schuljahr 2011/2012 fand zu Beginn des Jahres 2013 eine erste Veranstaltung zur Erstellung des schulinternen Curriculums statt. Hierzu holte sich das Lehrkräftekollegium Hilfe durch das BUSS⁹. Zu weiteren Themen wurden die Fachkenntnisse der Sonderpädagogin der Schule und Veranstaltungen des staatlichen Schulamtes Cottbus genutzt.

In den fünf schulischen und neun überschulischen Fachkonferenzen beraten die Lehrkräfte didaktisch-methodische Fragen. Dort werden die zahlreichen Projekte geplant und ausgewertet. Regelmäßige Zusammenkünfte sind für die schulischen Gremien mindestens zweimal, für die überschulischen Gremien mindestens einmal je Schuljahr nachweislich. Die FLEX-Teams treffen sich wöchentlich. Durch die Arbeitsgruppe Żary (Schulpartnerschaft) und zahlreiche Einzelverantwortungen wird das ergebnisorientierte Arbeiten des kleinen Lehrkräftekollegiums gesichert. Die Möglichkeit, voneinander durch gegenseitige

⁸ Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule.

⁹ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

Unterrichtsbesuche zu lernen, ist unter den Lehrerinnen allgemein anerkannt. In Einzelfällen gelingt es ihnen solche durchzuführen. Mehrfach wurden hierfür geplante Unterrichtsstunden durch notwendige Vertretungen verhindert. Sie schätzen deshalb den Spielraum in der kleinen Schule für eine solche Fortbildung als gering ein. In den letzten drei Schuljahren kamen keine neuen Lehrkräfte an die Schule. Kriterium 18.6 wird deshalb nicht bewertet.

12 Ergebnisse im Bereich Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Im Schuljahr 2010/2011 fand eine schriftliche Befragung der Lehrkräfte zu den Inhalten des Schulprogramms statt, die auf die Erfassung notwendiger Veränderungen der Inhalte abzielte und für die Arbeit am Schulprogramm weitere Schwerpunkte hervorbrachte. Ebenso wurden der Ergebnisse der ersten Visitation dafür hinzugezogen. Besonderes Augenmerk richteten die Lehrkräfte daher unter anderem auf noch bessere Informationswege für Eltern, Schülerinnen und Schüler und die Erarbeitung von Kriterien guten Unterrichts an der Schule. Auf „Freudekarten“ konnten die Schülerinnen und Schüler sich zu ihrer sozialen Befindlichkeit an der Schule äußern und Wünsche für den Unterricht formulieren. Regelmäßig werden Eltern, Schülerinnen und Schüler mündlich zu Projekten befragt. Ergebnisse daraus werden direkt in die Planung für das kommende Schuljahr einbezogen.

Die Fachkonferenz Mathematik entwickelte einen detaillierten Maßnahmenkatalog als Schlussfolgerung aus den zentralen Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 6. Es wurden Bestimmungen zur besseren Förderung zeitweiliger Schwierigkeiten im Rechnen unter Einbeziehung der Sonderpädagogin und von Eltern getroffen. In Deutsch entstanden durch die Auswertung von Leistungsdaten das Lesekonzept und die schulische „Lese-WM“. Lesetests werden durchgeführt, wenngleich noch nicht einheitlich. Eltern erfahren von den Ergebnissen einschließlich der Landesvergleichswerte in den Elternversammlungen. Eine systematische Überprüfung des Lehrkräftehandelns im Unterricht durch anonyme kriteriengestützte Befragungen der Schülerinnen und Schüler fand nicht statt. Einzelne Lehrkräfte holen sich mündliche und zuweilen schriftliche Rückmeldungen von ihren Lerngruppen.

Das Profilkriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten gern in den Arbeitsgemeinschaften der Schule, die auch von den Eltern geschätzt werden.